

Meine Erfahrungen mit Sozialarbeitern und Sozialpädagogen

Autor(en): **Stettler, Anita**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Drucksache aus der Behindertenbewegung**

Band (Jahr): **29 (1987)**

Heft 6: **Professionelle Helfer**

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-157515>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

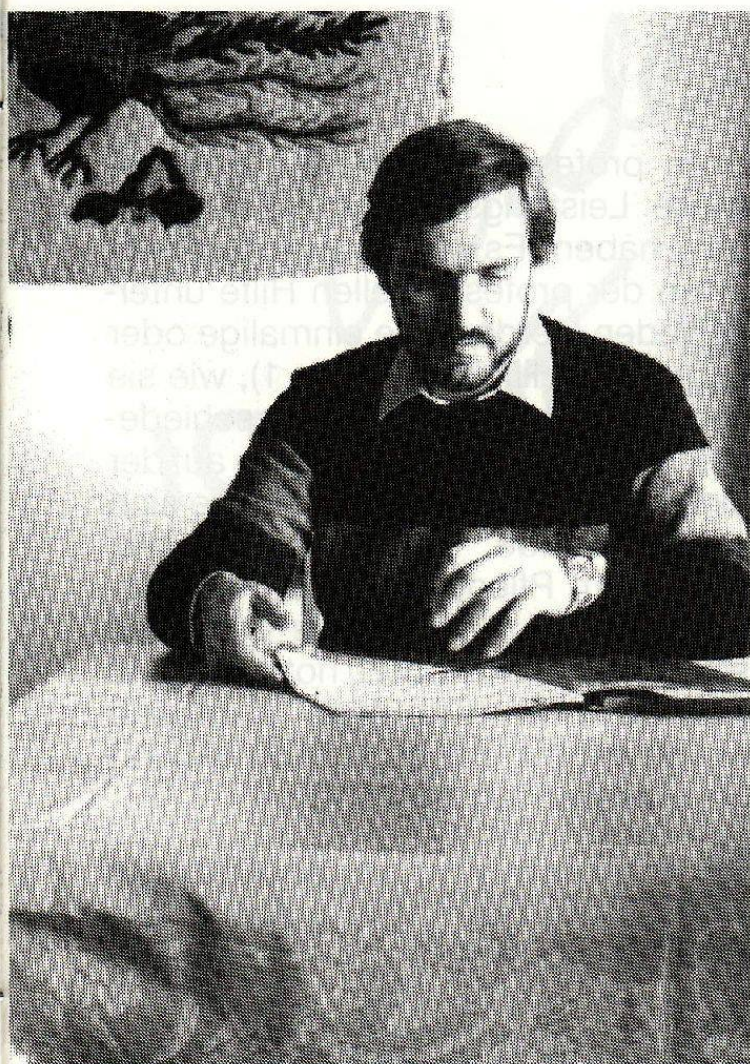
Meine Erfahrungen mit Sozialarbeitern und Sozialpädagogen

von Anita Stettler

Was heisst Sozialarbeit für mich? Sie löst in mir Unsicherheit aus, die Angst, dass nun jemand über mein Leben entscheidet, ohne mich genügend einzubeziehen. So habe ich sie jedenfalls viel mehr erlebt als mir lieb gewesen wäre. Für mich besteht eine gute Sozialarbeit darin, wenn man den Menschen, mit dem man als Sozialarbeiter berufliche Kontakte aufnehmen muss, in die Arbeit miteinbezieht und seine Wünsche so gut als möglich berücksichtigt. Das heisst, man sollte den Menschen, der einem gegenüber sitzt, gut und individuell beraten, wie er sein Leben seinen Bedürfnissen entsprechend realisieren kann. Vor allem sollte man den Hilfesuchenden als Menschen ernstnehmen. **Erst wenn die Sozialarbeiter aufhören, sich als solche allzu unersetzlich zu fühlen, werden sie fähig, sich in die Lage des zu Betreuenden einzufühlen.**

Ohne diesen so wichtigen Lernprozess kann keine gute Zusammenarbeit entstehen, die für Problemlösungen notwendig ist.





Leider habe ich viele Sozialarbeiter erlebt, die versucht haben, ihr eigenes Erziehungsprogramm in meine Betreuung einzubeziehen. Sie haben dabei sehr rasch und leicht vergessen, dass ich eine erwachsene Person bin.

Diese sich oft wiederholende Erfahrung eines typischen Verhaltensmusters von Sozialarbeitern war für mich, die ich leider sehr viel auf ihre Hilfe angewiesen bin, nicht sehr vertrauens-erweckend. Es machte mich eher aggressiv. Seit zweieinhalb Jahren wohne ich in der Wohngemeinschaft Lommisweg mit Behinderten und Nichtbehinderten, darunter auch Sozialtätigen, zusammen. Hier konnte ich das erste Mal erleben, dass Sozialarbeiter auch Menschen sein können, denen man Vertrauen kann. Vielleicht liegt es aber auch an der Auswahl, denn wir haben hier die Möglichkeit, die Leute, die bei uns arbeiten wollen, vorher zu sehen. So lernt man die Leute erst kennen und wir haben Zeit, herauszufinden, ob wir zusammensein wollen und können.

Ich wünsche mir, dass vor allem viele Sozialarbeiter diesen Artikel lesen und als nicht untypische Erfahrung zur Kenntnis nehmen. ■